Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 47

Artikel: Bessarabien
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649556

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bessarabien

Wiederum nähert sich der Krieg der Grenze dieses Landes, über das er kürzlich schon einmal wie ein Sturmwind hinweggefegt ist.

Bessarabien, eine Landschaft von 44 000 qkm, zwischen Dnjestr, Pruth und dem Schwarzen Meer beherbergt annähernd 3 Millionen Einwohner.

Die Sommer sind hier heiss; oft fallen heftige Platzregen. Der Winter ist streng. Das Jahresmittel weist eine Wärme von 9,7 Grad auf. Im Nordwesten ist das Klima kälter als im Süden; der Frühling tritt hier zehn Tage später ein. Auch scheint im Dnjestrtal das Klima gesünder zu sein als im Pruthtal.

Landschaftlich lassen sich deutlich das Hügelgebiet des Nordens von der südlichen Ebene unterscheiden. Die Grenze zwischen den zwei Landschaften wird gebildet durch den sogenannten Oberen Trajan-Wall, welcher im 2. Jahrhundert von Kaiser Trajan errichtet worden sein soll. Nach anderer Version wurde er erst im 3. Jahrhundert von Kaiser Probus hergestellt. Er durchquert das Land vom Dnjestr bis zum Pruth. Die 150 m hohen nordwestlichen Hügel sind Ausläufer der Karpathen und bestehen aus paläozoischen Gesteinen und vielem Sandstein. Die andern Hügel bis in die Mitte des Landes bestehen aus Schichten der Sekundärperiode.

Im Hügelgebiet treffen wir häufig Wälder an, hauptsächlich aus Buchen und Eichen bestehend. Birken sind seltener. Ganz anders sieht es weiter südlich aus. Hier liegt zunächst die baumarme und schliesslich vollständig baumlose, gänzlich ebene bessarabische oder Budjak-Steppe, die oft von Schluchten, besonders der Pruthzuflüsse, unterbrochen wird.

In Bessarabien wird hauptsächlich Weizen und Mais, dann auch Gerste und Roggen angepflanzt. Es wird auch viel Wein, aber nicht von sehr guter Qualität, kultiviert. Beträchtlich ist die Viehwirtschaft. Dagegen sind Handel, Industrie und Verkehr nur wenig entwickelt. Es gibt wenig Städte, aber viele grosse Dörfer. Hauptstadt ist Kischinew mit rund 200 000 Einwohnern. Der einzige bedeutende Seehafen ist Ackerman.

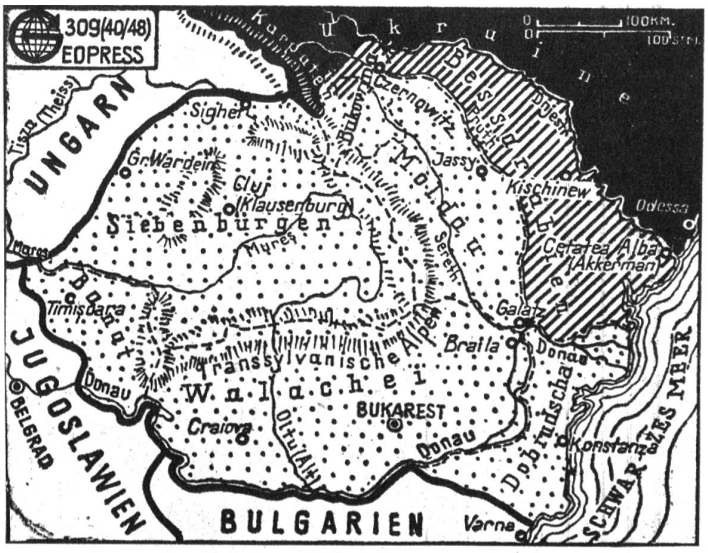
Der Name Bessarabien stammt von Ladislaw Bessarab, der um 1369 Fürst der Walachei war.

Die Bewohner zerfallen in 57 Prozent Rumänen, 13 Prozent Ukrainer und Russen, 9 Prozent Juden, 5 Prozent Bulgaren und 2,7 Prozent Deutsche. Die Richtigkeit dieser Angaben wird nun allerdings von russischer Seite bestritten.

Das vielleicht etwas eintönige Land besitzt eine ausserordentlich bewegte Geschichte. Früher war es den Angriffen wandernder Völker ausgesetzt. In neuerer Zeit wurde es zum Zankapfel zwischen Rumänien und Russland.

Ursprünglich war Bessarabien von Kimmeriern und Skythen bewohnt. In frühchristlicher Zeit gehörte es zum römischen Reiche. Im zweiten Jahrhundert drangen die Geten ein, ein thrakischer Volksstamm. In der Völkerwanderung wurde es von den Goten überrannt, dann von den Hunnen, später von den Avaren und schliesslich von den Bulgaren. Im 7. Jahrhundert eroberten es die Bessen,

Die bequemen
Strub-,
Bally-Vasano-
und Prothos-
Schuhe
Gebrüder Georges
Bern Marktgasse 42



Zeichenerklärung: Schwarze Fläche = Sowjetunion. Schraffierte Fläche = Bessarabien und Nordbukowina, am 28. Juni 1940 von Rumänien an die Sowjetunion abgetreten (nach Berechnungen von der Geopress: 48 850 Quadratkilometer mit 3 650 000 Einwohnern). Punktierte Fläche = Rumänien Ende Juni 1940 (246 200 Quadratkilometer mit 16 100 000 Einwohnern). Die gestrichelten Linien zeigen die Grenzen der historischen Landschaften Rumäniens.

wiederum ein thrakischer Volksstamm. Im 9. Jahrhundert erschienen die Ugrier, im 10. die Petschenegen, im 11. die Kumanen und im 13. die Mongolen. 1307 wurde das Land vom Fürsten der Moldau unterworfen. Im Jahre 1503 kam Bessarabien unter türkische Herrschaft. Von Beginn des 18. Jahrhunderts an war es das Streitobjekt zwischen den Türken und den Russen. Als der tapfere Schwedenkönig Karl XII. im nordischen Krieg, nach der Schlacht von Pultawa, 1709, in die Türkei flüchtete, fand er in Bessarabien, in Bender, die gastfreundliche Aufnahme des Sultans. Zwischen 1711 und 1812 wurde Bessarabien nicht weniger als fünfmal von den Russen besetzt. Im Frieden von Bukarest, am 28. Mai 1812, wurde das ganze Gebiet dann endgültig an Russland abgetreten. Nach dem Krimkrieg trat Russland, 1856, im Süden eine Gegend (entlang der Donau und dem Pruth) von 4250 Quadratkilometern an die Moldau ab, erhielt davon aber im Berliner Kongress, 1878, wieder 3580 Quadratkilometer zurück.

Nach der russischen Revolution wurde die Verbindung mit Russland gelöst. Am 24. Januar 1918 proklamierte die bessarabische Nationalversammlung die Konstitution der sogenannten «Unabhängigen Moldaurepublik von Bessarabien». Aber schon am 27. März desselben Jahres proklamierte die Nationalversammlung die Vereinigung Bessarabiens mit dem Königreich Rumänien. Die Gültigkeit dieses Beschlusses wurde am 26. Juni 1919 auch von der «Rada» der Ukraine in Kiew anerkannt. Die Anerkennung erfolgte ebenso in einem Vertrag zu Paris von Grossbritannien, Frankreich, Italien und Japan am 28. Oktober 1920. Die Vereinigten Staaten standen beiseite, weil kein russischer Bevollmächtigter zugegen sei. Russland nämlich wollte die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien nicht anerkennen. Es wurden Verhandlungen geführt 1921 und 1924; sie führten zu keinem Ergebnis. Am Ende wurde die Vereinigung 1929 und 1933 doch noch anerkannt. Aber am 26. Juni 1940 stellte Russland an Rumänien ein Ultimatum auf Rückgabe von Bessarabien; zugleich wurde auch die Abtretung der Nordbukowina verlangt.

Rumänien gab nach und trat die geforderten Gebiete am 28. Juni 1940 an Russland ab; aber im Juni 1941 griff es zu den Waffen, und die Rumänen marschierten vereint mit den Deutschen in Russland ein.

Wie die Dinge sich weiterentwickeln, wird wohl die nächste Zukunft lehren. J.